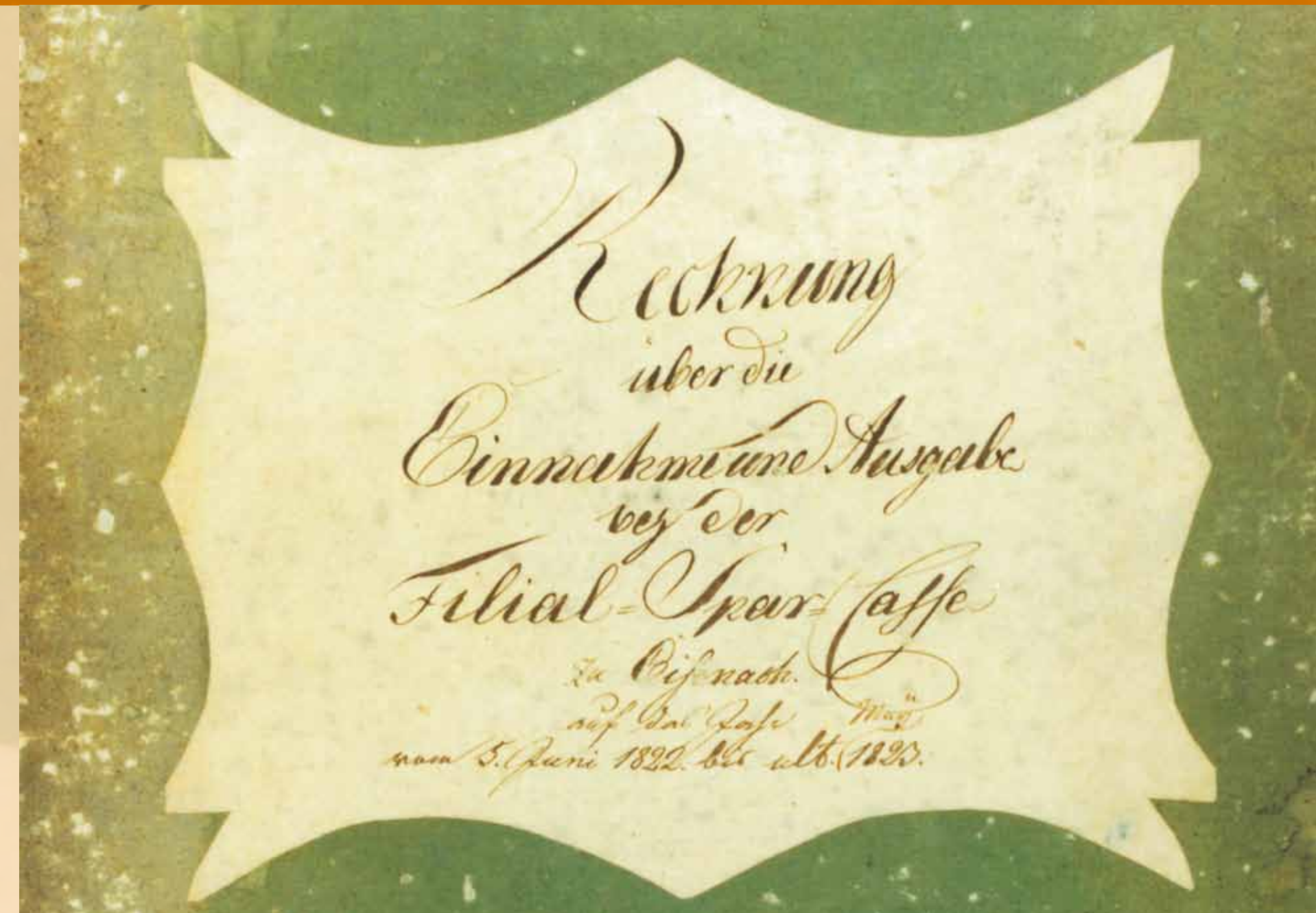


Bescheidene Anfänge und Etablierung (1822-1914)

1822

Als am 24. Mai 1822 in Eisenach „eine Anstalt, die dem Armen hilft, was er besitzt zu Rathe zu halten; die ihm den Groschen, den er entbehren kann, aufhebt, damit er ihn nicht unnöthigerweise ausgabe oder von anderen darum gebracht werde; die ihm zur Freude verhilft, daß er ein Eigentum habe, das im Wachsen begriffen ist und von Jahr zu Jahr größer wird“, gegründet wurde, war das den „Eisenachischen Wöchentlichen Nachrichten“, jener Zeitung, die damals erschien, nicht einmal eine Zeitungsnotiz wert. Die Initiative zur Gründung dieser Anstalt ging von der späteren Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Maria Pawlowna, aus. Diese Gründung gehörte zu den Ersten im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach. Der soziale Hintergrund, der von Beginn an zur Maxime der Anstalt gehörte, folgte dem allgemeinen Zeitgeist einer zunehmenden Wohltätigkeit und sozialen Fürsorge, dem sich „höhere Kreise“ verbunden fühlten. Dies äußerte sich u.a. in Sparkassengründungen wie dieser. Bereits 1763, 1765 und 1778 waren solche in Braunschweig, in Leipzig (Herzogliche Leihkasse) und Hamburg entstanden. Das wesentliche Merkmal dieser frühen Sparkassen war ihre Gemeinnützigkeit. Sie verzichteten auf privatwirtschaftlichen Gewinn und ermöglichten es besonders den weniger begüterten Menschen, kleine Ersparnisse gegen Verzinsung anzulegen. Kleine Anschaffungen tätigen zu können und Rücklagen für die Unwägbarkeiten des Lebens zu bilden, waren dabei vorrangige Motivationen für die Menschen. Erst langsam wuchs das Bewusstsein von der Notwendigkeit des Sparens.

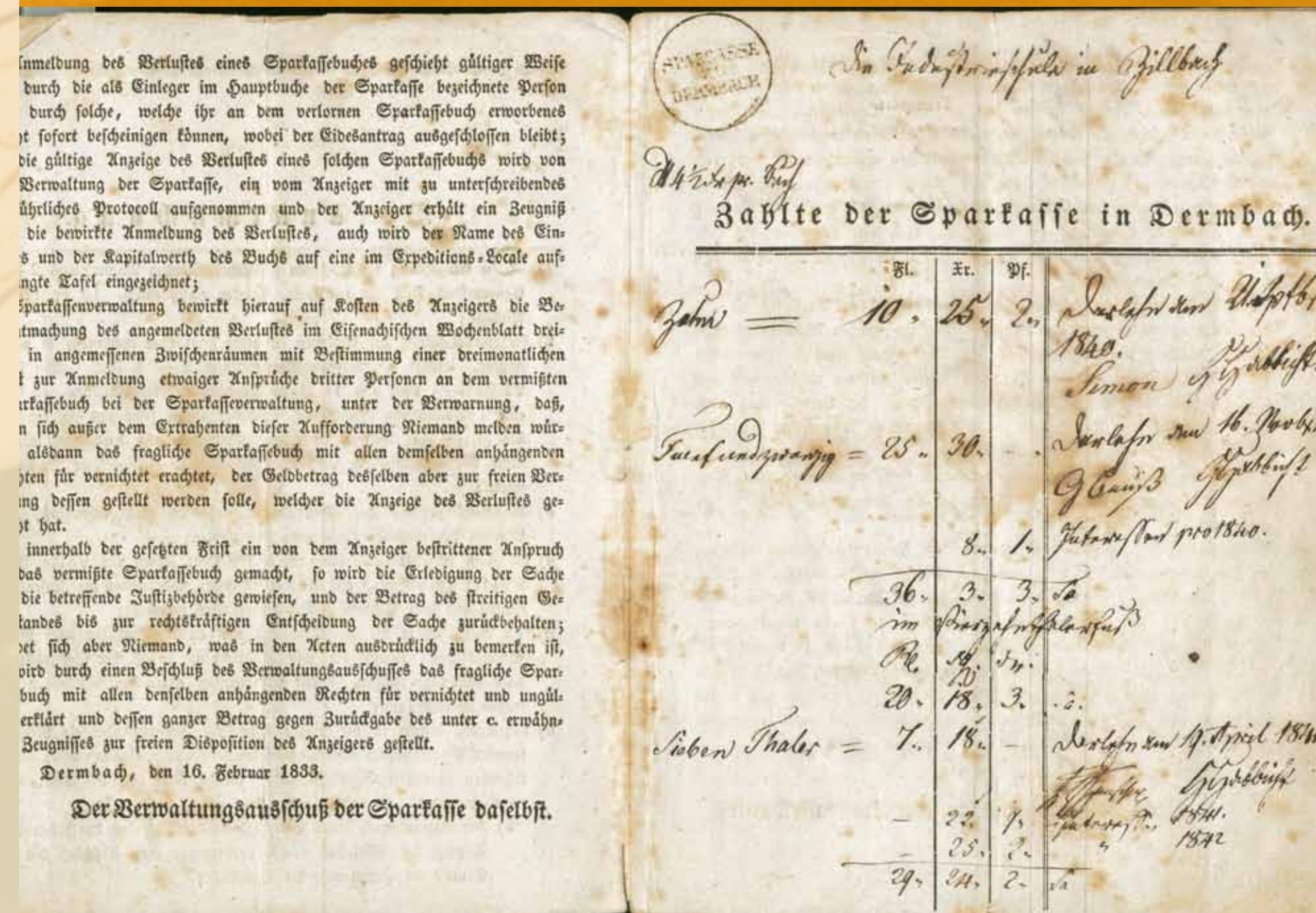


Das älteste Dokument im Bestand der Wartburg-Sparkasse – am 5. Juni 1822 wurde dieses Rechnungsbuch eingerichtet. Exakt listet es die Spareinlagen sowie die Auszahlungen des ersten Geschäftsjahres auf.



Im Rathaus am Markt von Eisenach (links im Bild) fand die Sparkasse in den Räumen der ehemaligen Stadt – Steuer – Einnahme ihr erstes Zuhause. Diese historische Aufnahme entstand erst rund 100 Jahre später, Ende der 20-er Jahre des 20. Jahrhunderts.

Das erste Domizil der Sparkasse wurde das Rathaus am Markt. Die Anfänge waren bescheiden. In den Räumen der ehemaligen Stadt – Steuer – Einnahme gab es nur je eine einstündige Öffnungszeit für Ein- und Auszahlungen. Dabei wurden nur kleine Beträge ein- und ausgezahlt. So zahlten beispielsweise die ersten Kunden, Christiane und Franz Hofmann, am 5. Juni 1822 ganze 12 Groschen bzw. 3 Groschen und 6 Pfennige ein.



Ein wahrer Schatz: das erhalten gebliebene Sparbuch des ersten Sparkontos der Sparkasse Dermbach aus dem Jahr 1833. Dessen letzter Eintrag ist über 100 Jahre später datiert und wurde am 23. Januar 1936 vorgenommen.

1825

Am 20. September 1825 erhielt die Sparkasse den Charakter einer „Milden Stiftung“, womit die Gemeinnützigkeit rechtlich bestätigt wurde. Diese „Siftungssparkasse“ entwickelte sich auf solider Basis kontinuierlich. Zehn Jahre nach ihrer Gründung verfügte sie über Einlagen in Höhe von 196.615 Talern, 10 Groschen und 6 Pfennigen. Die ausgegebenen Kredite betragen im gleichen Zeitraum fast 70.000 Taler. Für damalige Verhältnisse war beides ein gewaltiges Volumen.



Das älteste überlieferte Sparbuch der Stiftungssparkasse zu Eisenach war zugunsten des hiesigen Frauenvereins im Jahr 1837 ausgestellt worden.

Bescheidene Anfänge und Etablierung (1822-1914)

Doch auch in anderen Orten der heutigen Wartburgregion vollzogen sich ähnliche Entwicklungen. Vorreiter war hier der Sparkassenverein Dermbach, der sich am 4. Mai 1833 konstituierte. Auch die Stadtparkasse Bad Salzungen 1836/37 (damals Herzogtum Sachsen-Meiningen), die Stadtparkasse Treffurt und die Städtische Sparkasse Geisa von 1884 waren Gründungen des 19. Jahrhunderts. Obwohl es an allen Orten in den Anfangsjahren ähnliche, überwiegend kurzzeitige Probleme gab, so war doch die grundsätzliche positive Entwicklung überall nachhaltig erkennbar.

1855

Am 12. März 1855 bezog die Sparkasse einen ersten eigenen Sparkassenneubau in Eisenach, der für rund ein halbes Jahrhundert Domizil sein sollte. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelten sich aufgrund des allgemeinen Aufschwungs – vor allem der Stadt Eisenach mit Strahlkraft bis weit in das Umland – die Geschäfte kontinuierlich und erfreulich. Fördernde Faktoren waren der Ausbau der Infrastruktur, die Schaffung neuer Arbeitsplätze durch die Ansiedlung einer Vielzahl von Industriebetrieben und der beginnende Kurbadbetrieb, der vor allem zahlungskräftige Gäste in die Region brachte. Der damit verbundene soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aufschwung wirkte sich auch positiv auf die Entwicklung der Sparkasse aus. Ein Beispiel: 1865 wurden die Zinsen von 3 Prozent, die das Statut bis dato festlegte, auf 3,5 Prozent erhöht.

Auch die Neugründung weiterer Sparkassen kann als Ausdruck der Entwicklung gewertet werden. 1908 wurden die Stadtparkassen Ruhla und Vacha gegründet und 1913 die Stadtparkasse Creuzburg. Die Sparkassen in Schweina und Bad Liebenstein folgten ebenfalls in kurzer Zeit.

Aus zahlreichen Protokollen ist ersichtlich, dass die Sparkasse ihre stetig erwirtschafteten Überschüsse für einmalige, gemeinnützige Zwecke ausreichte. Beispielsweise allein 1902 wurden fast 31.000 Mark für gemeinnützige Zwecke ausgegeben, darunter u.a. 500 Mark für den Verein zur Rettung verwaarloster Kinder und 1.000 Mark für die Kleinkindbewahranstalt.



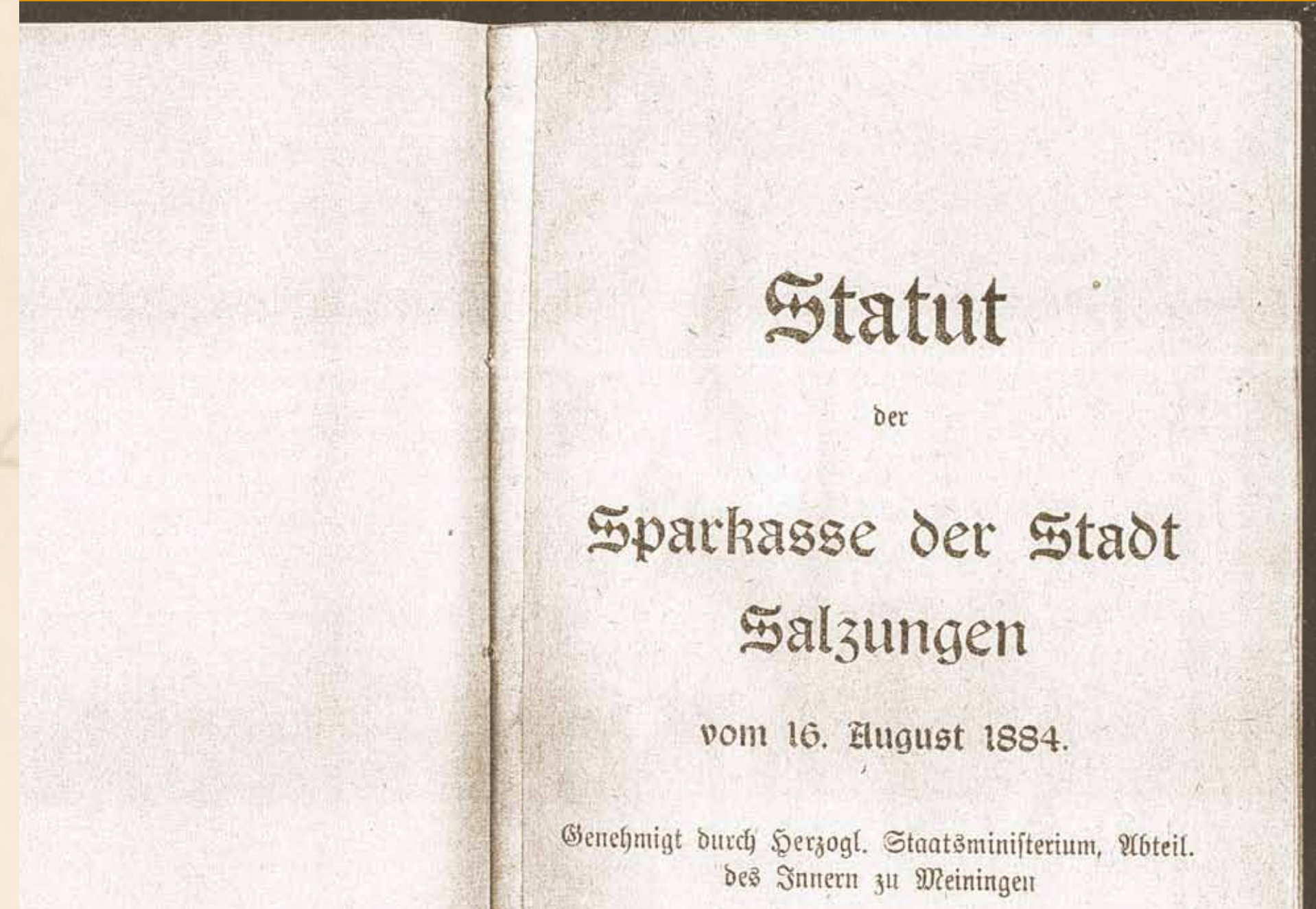
Der erste Sparkassenneubau von 1855 – bis zu ihrer Fusion mit der Stadtparkasse hatte die Stiftungsparkasse rund ein halbes Jahrhundert lang in diesem Gebäude am Predigerplatz (gegenüber der Predigerkirche) in Eisenach ihr Domizil.



Das Kredit-Hauptbuch der Sparkasse Dermbach aus den Jahren 1856 bis 1859 zeugt schon ob seiner gewaltigen Ausmaße vom gewachsenen Volumen, das die Sparkasse inzwischen zu bewältigen hatte. Es listet genau „Debet“ und „Credit“ auf. Das Kredit-Hauptbuch ist Beleg für eine solide, akribische und kontinuierliche Arbeitsweise der Sparkasse.



Dieser Wertbrief aus den 70-er Jahren des 19. Jahrhunderts belegt, dass Finanzgeschäfte auch über größere Distanzen durchaus nicht unüblich waren. Der Post bekam dabei – traditionell wie seit Jahrhunderten üblich – eine wichtige Bedeutung zu.



Sparkassentätigkeit war zu allen Zeiten mit klaren Statuten geregelt. Jede selbstständige Sparkasse regelte dabei ihre Geschäfte selbst, da sie eine selbstständige wirtschaftliche Einheit bildete.

Irrungen und Wirrungen (1914-1945)

Eine erste große Zäsur bedeutete der I. Weltkrieg. Während sich die Sparkasse schon vor Beginn des I. Weltkriegs von Zeit zu Zeit politischen Prämissen beugen musste (z.B. mehrfache Unterstützung der Errichtung des Carl-Alexander-Denkmal in Eisenach oder regelmäßige Spenden an den Landwehrverein) wurden im Verlaufe des I. Weltkriegs vor allem die Opfer des Krieges unterstützt wie z.B. der Invalidenfonds mit 20.000 Mark oder direkt die Hinterbliebenen von gefallen Soldaten. Aber auch Kriegsküchen wurden unterstützt. Der Krieg hatte auch die Sparkasse erreicht. Das Volk bezahlte den Krieg mit. Krieganleihen wurden in Größenordnungen gezeichnet. Im Jahr 1915 ordnete sich die Hälfte der Spareinlagen diesem Zweck unter. Eisenach allein hatte zudem 1.400 Tote zu beklagen. Das ging nicht spurlos an der Sparkasse vorüber. Zahlreiche Sparkassenprojekte konnten nicht realisiert werden. Wegen Materialknappheit konnte z.B. ein dringend notwendiger Sparkassenneubau; ja noch nicht einmal ein Umbau umgesetzt werden. Auch eine zunehmende Kohleknappheit war zu verzeichnen. Gleichzeitig gründeten sich aber auch in schwerer Zeit neue Sparkassen wie 1916 die Gemeindesparkasse Gerstungen und 1918 die Stadtparkasse Stadtlengsfeld.

1918

Ebenfalls in schwerer Zeit wurde am 23. Mai 1918 die „Stadtsparkbank“ gegründet. Von da an hatte Eisenach eine eigene Sparkasse. Im gleichen Jahr folgte auch die Gründung der „Kreissparkasse“. Diese beiden Neugründungen wurden mit der zu geringen Leistungsfähigkeit der „Stiftungssparkasse“ begründet. Drei Sparkassen auf engstem Raum zu haben, konnte auf lange Sicht nicht Ziel führend sein. So kam es folgerichtig nach langem Hin und Her zur Fusion der Sparkassen. Am 8. Mai 1923 stimmte der Stadtrat der Verschmelzung zu, die mit Vertrag vom 24. Mai 1923 besiegelt wurde.

Die Anfänge der neuen „Stadtsparkbank“ standen jedoch unter keinem guten Stern. Die Inflation machte einen geregelten Geldverkehr unmöglich. Kredite konnten wegen der laufenden Geldentwertung nicht zurückgezahlt werden. Eine nicht planbare, unübersichtliche Situation bot Spekulationen breiten Raum. Neben geschäftspolitischen Unregelmäßigkeiten verschärften soziale Spannungen, Lebensmittel- und Materialknappheit sowie die zunehmenden, politischen Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Parteien die ohnehin prekäre Gesamtsituation.

1924

Ab 1924 folgte insgesamt gesehen die Zeit einer relativen Stabilisierung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation. Langsam normalisierte sich das Leben. Beleg dafür waren die „Goldenen Zwanziger“ auch in der Region. Neben der Stabilisierung des produzierenden Gewerbes und der Industrie, einer rasant wachsenden Bevölkerungszahl und dem damit verbundenen Wohnungsbau profitierte vor allem das Fremdenverkehrsgewerbe in der Region vom Aufschwung. Doch dieser hoffnungsvolle Prozess war nur von kurzer Dauer.



Nur kurze Zeit nach dem Ende des I. Weltkriegs begann bereits 1920/21 schleichend die Inflation. Sie erreichte ihren Höhepunkt zum Jahreswechsel 1923/24. Sichtbares Zeichen dessen war, dass die Werte der Papierscheine in immer kürzerer Folge astronomischere Höhen annahmen und dennoch fast wertlos waren. So kostete auf dem Höhepunkt der Inflation ein Kilogramm Brot oder ein Liter Milch knapp 400 Milliarden Mark.



Die damals zur Kreissparkasse Eisenach zugehörige Zweigstelle Dermbach konnte am 4. Mai 1933 bereits ihr 100-jähriges Jubiläum begehen. Ursprünglich war sie als Dermbacher Sparkassenverein selbstständig. Dieser gehört nach der Stiftungssparkasse Eisenach zu den ältesten Sparkassengründungen der Region. Seit 1928 hat die Sparkasse auch heute noch in diesem Gebäude in Dermbach ihren Sitz.



Ein Blick in das Innere der Hauptgeschäftsstelle der Kreissparkasse Eisenach in der Bahnhofstraße 38 in Eisenach Ende der 20-er Jahre des 20. Jahrhunderts.



Zweckmäßigkeit und Schlichtheit auf engstem Raum bestimmten den Alltag für Kunden und Mitarbeiter gleichermaßen.

Irrungen und Wirrungen (1914-1945)

Eine weitere Zäsur bedeutete die Weltwirtschaftskrise von 1929 und deren Auswirkungen. Schrumpfende Produktion, sinkende Einkommen und eine rasant wachsende Arbeitslosigkeit schufen innerhalb kürzester Zeit eine neuerliche existenzielle Extremsituation mit negativen Begleiterscheinungen wie z.B. Bevölkerungsschwund, Not der Bevölkerung oder Erlahmen des kulturellen Lebens. Die erneut spannungsgeladene Gesamtsituation bot einen idealen Nährboden für politischen Extremismus und führte zu einer sich zuspitzenden politischen Polarisierung.

1933

Diese Entwicklungen gingen an der „Sparkasse“ - wie sie offiziell ab dem 31. Mai 1933 hieß – nicht spurlos vorüber. Zwar blieb der reine Geldverkehr zunächst noch weitgehend unpolitisch, doch versuchte die alles beherrschende NSDAP ihren Einfluss im Sparkassenvorstand auszuweiten, um dessen Entscheidungen besser kontrollieren zu können. Mit der endgültigen Machtergreifung durch die Nazis kam es zur wachsenden Einflussnahme in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und somit auch der Sparkasse, zu zunehmenden dirigistischen Kontrollmaßnahmen, einer Umstrukturierung der Sparkassen in der Region (Sparkassen verloren ihre Eigenständigkeit oder mussten ihre Zugehörigkeit wechseln) und dem „Krieg nach innen“ gegen Andersdenkende und jüdische Mitbürger. Verbunden blieb diese Art der Vorbereitung des „Krieges nach außen“ mit einem wirtschaftlichen Aufschwung für die Sparkasse.

1939

Die Irrungen und Wirrungen der Zeit verschärften sich mit Beginn des II. Weltkrieges 1939 und waren auch in der Sparkasse deutlich zu spüren. Die Sparkassen wurden nun endgültig bevormundet und umfunktioniert zu Erfüllungsgehilfen der nationalsozialistischen Kriegspolitik. Die Sparkassentätigkeit wurde unter ein ideologisches Dogma unterworfen. Aufgrund der angespannten Versorgungslage war es der Bevölkerung jedoch nicht möglich, adäquat zu konsumieren. Die Menschen bekamen zwar ihren Lohn, doch konnten sie sich davon zunehmend nichts mehr kaufen. Die Folge: In den fünf Kriegsjahren vervierfachten sich die Spareinlagen bei der Sparkasse. Zunehmend kam es zu Verzerrungen im Alltagsgeschäft. Hohen Spareinlagen standen kaum abgeforderte Kredite gegenüber. Das Anlagegeschäft kam zum Erliegen. Sparkassen wurden per Gesetz zwangs verpflichtet einen bestimmten Prozentsatz ihrer Spareinlagen in staatlichen Wertpapieren anzulegen. Der Umfang dieser Anlageform wurde mit zunehmendem Kriegsverlauf dramatisch gesteigert. Mit so genannten „Reichsanleihen“ bezahlte das Volk erneut den Krieg. Nach 1943 wurde auch der Regelbetrieb der Sparkasse z.B. durch fehlendes Personal und Ersatzpersonal sowie Bedrohung infolge direkter Kriegseinwirkung zunehmend von der Nähe des Krieges überschattet. Am 9. Februar 1945 versank das Gebäude der „Stadtsparkasse“ nach Bombardierung in Schutt und Asche. Ende März und Anfang April 1945 marschierten die Amerikaner in der Region ein und beendeten hier den Krieg vorzeitig. Am 8. Mai 1945 endete er offiziell.



Werbung wurde gerade auch in Krisenzeiten stets groß geschrieben. Kreativ und immer wieder auf's Neue wurde die Bevölkerung zum Sparen angehalten. Leider wurden in Kriegzeiten die Spareinlagen der Bevölkerung auch für politische Zwecke missbraucht. Mit ihrem Geld hat das Volk den Krieg stets mit bezahlt.



Die ideologische Infiltration machte auch vor den Sparkassen nicht halt. Diese Innenaufnahme aus dem Jahr 1938 lässt das deutlich werden. Die indirekte Kriegsvorbereitung fand auch in den Räumen der Sparkasse statt.



Teile des Eisenacher Marktplatzes wurden durch einen Bombenangriff zerstört. Er riss eine Lücke in das historische Stadtbild, welche sogar die spätere DDR überdauern sollte.



Der Kriegsverlauf und die daraus resultierenden finanzpolitischen Veränderungen waren mit zunehmender Dauer des II. Weltkrieges auch in der „Deutschen Sparkassen-Zeitung“ die allseits präsenten Themen.

Neubeginn nach dem II. Weltkrieg (1945-1952)

Der II. Weltkrieg hatte auch bei der Sparkasse ein wirtschaftliches Chaos hinterlassen. Die infolge der Bombardierung in den letzten Kriegsmonaten geschlossene Sparkasse nahm schon im August 1945 wieder den Zahlungsverkehr auf. Der Kassenbestand betrug am Ende des Eröffnungsmonats 609.401 Reichsmark. Die Sparkassenpolitik war vor allem auf den Neuaufbau ausgerichtet. Während die Erteilung von Krediten an öffentliche Budgets (Kommunalverwaltungen) und Konsumwirtschaften untersagt war, sollten kleinere Unternehmen weitgehend mit Krediten gefördert werden. Doch auch sonst kam ob der geschäftlichen Erfolge Optimismus auf. Von März 1946 bis November 1947 verdoppelten sich nahezu die Spareinlagen.



Symbol für den Neubeginn: die Sparkasse in der Karlstraße 14-16. Da das Gebäude der Stadtparkasse im Krieg vernichtet worden war, zog sie 1946 in das Haus der früheren Thüringischen Staatsbank. 1947 wurde das Haus Eigentum der Sparkasse. Von 1950 bis zum Umzug in die neue Hauptstelle Karlstraße 2/4 im Jahr 1996 befand sich hier knapp ein halbes Jahrhundert lang die Hauptstelle der Sparkasse.

1948

Ein besonderes politisches wie finanztechnisches Problem war die zweimalige Währungsumstellung des Jahres 1948, die sich als notwendige Folge des Krieges seit langem abzeichnete, da sich Geld- und Warenmenge im Unverhältnis befanden. Erschwerend kam hinzu, dass sich die vier Besatzungsmächte aus politischem Kalkül heraus nicht auf einheitliche Vorstellungen einigen konnten. Es kristallisierte sich zunehmend die Spaltung Deutschlands heraus. Innerhalb weniger Wochen wurde diese zunächst separat in den Westzonen finanztechnisch vollzogen. In der Ostzone folgte diese kurze Zeit später. Die staatliche Teilung in zwei deutsche Staaten wurde innerhalb des folgenden Jahres vollzogen.



Noch nicht einmal ein Jahr nach Beendigung des II. Weltkriegs, bereits im März 1946 gab es in der Presse und im Kino wieder erste Werbeaktionen für den Spargedanken. Dieses Motiv zeigt ein Kinodia zum Schulsparen wie es in den Eisenacher Kinos damals gezeigt wurde.

Ein historisch einschneidendes Ereignis für die Menschen der Region war die Gründung der DDR am 7. Oktober 1949. Damit wurde die sozialistische Gesellschaftsordnung mit der sozialistischen Planwirtschaft manifestiert. Die Politik griff erneut wieder zunehmend stärker in die Belange der Sparkasse ein. So rückte beispielsweise das Parteiprinzip immer stärker in den Focus bei der Besetzung der Vorstandsstellen. Immer wieder wurde politisch motiviert in die Geschäfte der Sparkasse hineingeredet.



Ausdruck auch wachsenden Wohlstandes in der DDR waren Werbekampagnen wie diese aus dem Jahr 1962, um für das Reisen zu sparen. Was bis in die 60-er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein noch ein Thema in der Sparkassenwerbung der DDR war, wurde nach und nach als Werbethema mangels Möglichkeiten eingestellt.

1951

Im Januar 1951 kam es zur Verschmelzung von Stadt- und Kreissparkasse zur „Kreissparkasse Eisenach“. Grundlage dessen war eine Verordnung des Ministeriums für Finanzen der DDR. Darin wurde festgelegt, dass der Kostenträger für Sparkassen der jeweils zuständige Kreis sei. Mit der Gebietsreform von 1950 wurden bis 1952 alle Länder in der DDR und somit auch Thüringen abgeschafft und dafür die Bezirke Erfurt, Suhl und Gera gegründet. Eisenach verlor seine Kreisfreiheit und aus dem ehemaligen Kreisgebiet Eisenacher Unter- und Oberland wurden die zwei Kreise Eisenach und Bad Salzungen. Im Zuge dessen entstanden auch die neue Kreissparkasse Eisenach und die Kreissparkasse Bad Salzungen (August 1950). Zahlreiche bis dato selbstständige Sparkassen (z.B. Ruhla, Geisa, Vacha) gingen an die neuen Kreissparkassen über. Die neue Kreissparkasse Eisenach bezog ihre Räume im Gebäude der ehemaligen Thüringer Staatsbank in der Karlstraße 14/16, wo sie 45 Jahre ihren Hauptsitz haben sollte.



Die wichtigsten Kundendaten in den Geschäftsstellen vor Ort waren auf Karteikarten verzeichnet und bildeten ein unverzichtbares „Speichermedium“ im Sparkassenalltag.

Sparkasse in der DDR (1949-1990)

Der Sparkassenalltag in der DDR war geprägt von per Gesetz geregelter staatlicher Lenkung und Leitung und einer – im marktwirtschaftlichen Sinne - Konkurrenzlosigkeit. Die zentralisierte Kreditpolitik folgte ebenso strengen Regeln wie die Zuständigkeit der Sparkasse für gewisse Kundengruppen. Für alles galt ein enger, restriktiver, planwirtschaftlicher Rahmen. Für die Sparkasse war die Sammlung von Spareinlagen der Bevölkerung das Hauptaugenmerk. Für diese Sparer galt ab 1970 ein Einheitszinssatz von 3 Prozent für alle Geldanlagen einschließlich der Spargiroeinlagen. Alternativen hierzu gab es kaum. Nicht selten waren lange Warteschlangen ein Merkmal in den wenigen Filialen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreissparkasse waren stets bemüht, die mit heutigen Maßstäben gemessenen, bescheidenen Kundenwünsche stets zu erfüllen. Trotz Fleiß und engagiertes Arbeiten war das nicht immer einfach, da die sozialistische Planwirtschaft nur wenig Spielraum für eigenes, unabhängiges Handeln ließ. Die angebotene Produktpalette war überschaubar, uniform verordnet und veränderte sich wenig. Werbung gab es kaum; es sei denn: Sie war staatlich gewünscht und zentral bestimmt, gelenkt und geleitet.

Während in den ersten Jahrzehnten nach dem II. Weltkrieg ein Aufschwung in vielen Bereichen des Alltags für die Bevölkerung erleb- und spürbar war, wandelten sich die Verhältnisse schleichend hin zum Negativen. Mit zunehmendem Fortbestand der DDR entstanden in immer größerem Umfang künstlich herbeigeführte Dissonanzen im Ware-Preis-Verhältnis. Einerseits wurden Waren und Dienstleistungen im nicht vertretbaren Rahmen subventioniert. Andererseits stiegen die Preise für so genannte „Luxusgüter“ wie z.B. Heimelektronik oder Autos in astronomische Höhen. Mangels Alternativen blieb vielen oft als einziger Ausweg nur die Flucht in überbewertete „Luxusgüter“, der Gang in die „Exquisitläden“ oder in den „Fress-Ex“, um sich ein wenig Wohlstand zu gönnen. Die Läden „Intershop“, in denen man für D-Mark oder die aus der D-Mark eingetauschten „Forumschecks“, Waren aus dem anderen deutschen Staat, der BRD, einkaufen konnte, standen nur denen offen, die Kontakte in den „Westen“ oder Zugang zur D-Mark hatten. In der Regel bestimmte jedoch die Mark der DDR den Alltag für die man Waren im Einheitsdesign und zum Einheitspreis käuflich erwerben konnte, wenn es sie denn gab. Auch dieses widersprüchliche Missverhältnis führte zu Verwerfungen und Unzufriedenheit.

Für die Menschen in der DDR wurde der Niedergang der maroden Wirtschaft und der grundlegenden materiell-technischen Basis im Alltag immer spürbarer. Private Investitionen und Initiativen waren nicht gefragt. Der zunehmende Verfall des gesamten Landes schien unaufhaltsam. Mangelwirtschaft als Dauererscheinung, verbunden mit politischer Gängelei und Unfreiheit, die Allmacht der staatstragenden SED und vor allem die Unfähigkeit zu Reformen erzeugten in den 80-er Jahren des 20. Jahrhunderts einen zunehmenden Willen in der Bevölkerung zur Veränderung der bestehenden Verhältnisse. Im Herbst 1989 gipfelte dieser Wille in Massenprotesten, die schließlich auf Basis der „Friedlichen Revolution“ der Menschen der DDR innerhalb weniger Monate zum Sturz und Untergang der DDR führten. Am 3. Oktober 1990 war diese Geschichte.



Innenansicht der Hauptstelle in Eisenach in der Karlstraße 14-16 nach erfolgter Rekonstruktion im Jahre 1969. Die Ausstattung entsprach dem Zeitgeist, Funktionalität, viele Schalter und viel Platz für „Junge Kundenschlangen“ dominierten den Innenraum.



Nur wenige Fotos des Sparkassenalltags – wie hier aus den 70-er Jahren des 20. Jahrhunderts – haben die Zeiten überdauert.



Karteikarten bildeten auch noch in den 70-er Jahren des 20. Jahrhunderts das wichtigste Medium der Informationsspeicherung. Computer gab es damals noch nicht. Die meisten Vorgänge wurden noch traditionell und vor Ort bearbeitet. Erst schrittweise hielt die elektronische Datenverarbeitung (EDV) Einzug in den Sparkassenalltag.



Sparkasse in der DDR: Das war eine Frauendomäne. Männer fand man hier als Mitarbeiter in der täglichen Arbeit der Sparkassen eher selten. Fleiß, Solidität und Genauigkeit waren aber auch damals Attribute. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Friedliche Revolution und Einheit (ab 1989)

In den ersten Monaten nach der friedlichen Revolution von 1989 waren innerhalb kürzester Zeit enorme, grundlegende Veränderungen auf allen Gebieten zu meistern. Im Zuge dessen wurden auch die Sparkassen wieder eigenständig. Waren sie bisher in der Zentralverwaltungswirtschaft der DDR ein „Anhängsel“ der Staatsbank der DDR, wurden sie mit der Wirtschafts- und Währungsunion und der Einführung der D-Mark am 1. Juli 1990 unabhängige kommunale Kreditinstitute.

1990 Aus Sparkassensicht bildete einen der ersten großen Höhepunkte die Vorbereitung und Durchführung der Währungsunion von Mark der DDR und D-Mark am 1. Juli 1990. Die Sparkassen hatten dabei die Hauptlast der Währungsunion zu schultern. Lange Schlangen bildeten sich im Zuge dieser Währungsunion. Mit der Einführung der D-Mark auf dem Gebiet der Noch-DDR und der neuen Vorstandsverfassung wurde ein neues Kapitel in der Sparkassengeschichte aufgeschlagen. Der Währungsunion folgte schon kurze Zeit später am 3. Oktober 1990 die staatliche Einheit Deutschlands.

Die Kreissparkassen Eisenach und Bad Salzungen wurden ab dem 1. Januar 1991 durch einen Vorstand geleitet. In der Kreissparkasse Eisenach wurde der von der Patensparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg gekommene Diplomkaufmann Peter Bock Vorstandsvorsitzender. Zum gleichen Zeitpunkt wurde in Bad Salzungen Herbert Romeis Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Bad Salzungen. Verwaltungsratsvorsitzender war bis zur Fusion der beiden Kreissparkassen in Eisenach der Landrat des Kreises Eisenach, Dr. Martin Kaspari, und in Bad Salzungen zunächst der Landrat des Kreises Bad Salzungen, Achim Storz, der später durch den Landrat Stefan Baldus abgelöst wurde.

In den folgenden Jahren wurde vor allem viel in den Ausbau der grundlegenden materiell-technischen Basis der Sparkassen vor Ort investiert. Auf Grund des hohen Bedarfs an Finanzdienstleistungen, aber auch, um dem Sparkassenprinzip der Nähe zum Kunden die Treue zu halten, schossen vielerorts Sparkassen wie Pilze aus dem Boden. Darunter befand sich auch manches Provisorium auf Zeit, das später durch eine bessere Lösung oder einen Neubau abgelöst oder wegen nicht mehr gegebener Notwendigkeit wieder geschlossen wurde.

Einen besonders großen Meilenstein der Neubauaktivitäten stellte am Weltspartag 1994 die Einweihung des neuen Sparkassendienstleistungszentrums an der Eisenacher Rennbahn dar. Neben einer Sparkassenfiliale fanden in diesem Haus zahlreiche Stabsbereiche sowie das Automobilbaumuseum eine neue Heimstatt. In unmittelbarer Nachbarschaft des ehemaligen Automobilwerkes wurden für die Mitarbeiter gute Voraussetzungen geschaffen, um die nahende Fusion von Kreissparkasse Eisenach und Kreissparkasse Bad Salzungen zur Sparkasse Wartburgkreis zu meistern.

1995 Das im Zuge der Gebietsreform 1995 aus den Kreissparkassen Eisenach und Bad Salzungen entstandene neue, größere Gesamthaus, die Sparkasse Wartburgkreis, mit einer stetig wachsenden Bilanzsumme, einer immer stärkeren Individualisierung an Kundenbedürfnissen und -erfordernissen und einem ständig wachsenden Beratungsbedarf bedurfte neuer, zeitgemäßer Räumlichkeiten.

Diesem Umstand wurde am 21. Juni 1996 mit der Eröffnung der neuen Hauptstelle im Herzen der Wartburgstadt Eisenach Rechnung getragen. Parallel dazu wurden auch die neuen Räumlichkeiten der Stadtverwaltung ihrer Bestimmung übergeben. Damit hatte die Eisenacher Innenstadt ihr neues Herz bekommen. Eines der größten Bauvorhaben der Nachwendzeit fand so seinen Abschluss.

Aber auch in Bad Salzungen gab es entscheidende Investitionen in die Zukunft. Die Hauptinvestition stellte das Werden und Wachsen der neuen Hauptgeschäftsstelle im Zentrum von Bad Salzungen dar. Was hier am 22. Dezember 1994 begann, fand mit der Eröffnung am Weltspartag, dem 30. Oktober 1996, seinen Abschluss.

1997 24. Mai 1997 – 175 Jahre Sparkasse Wartburgkreis. Lang und hochkarätig besetzt waren die Reihen der Ehrengäste, die an diesem Abend im Atrium der Kundenhalle der Hauptstelle der Sparkasse Wartburgkreis in Eisenach Platz nahmen. Thüringens damaliger Ministerpräsident, Dr. Bernhard Vogel, zählte dabei ebenso zu den rund 500 Festgästen wie der damalige Geschäftsführende Präsident des SGVHT, Prof. Dr. Udo Güde. Hauptredner des Abends war jedoch der damalige Präsident des DSGV und spätere Bundespräsident, Dr. Horst Köhler.



Ob Bad Salzungen oder Eisenach: Im Jahr 1990 bot sich überall das gleiche Bild. Mit langen Schlangen vor den Haupt- und Zweigstellen der Sparkasse kündigte sich die nahende Währungsunion zwischen DDR und BRD zum 1. Juli 1990 an. Die Sparkasse hatte bei der Währungsunion die Hauptlast zu tragen. Die Menschen nahmen das stundenlange Warten in der Schlange in der Regel gelassen. Sie waren das Anstehen in der DDR gewöhnt und nahmen dank Einheits euphorie und der nahenden D-Mark das Schlangestehen gern in Kauf.



Seit 1991 ist die Entwicklung der Sparkasse in der Wartburgregion untrennbar mit den Namen Peter Bock (links) und Herbert Romeis (rechts) verbunden. Beide leiteten als Vorstandsvorsitzende in der Kreissparkasse Eisenach und der Kreissparkasse Bad Salzungen die Aufbauarbeit der ersten Jahre bis zur Fusion. Unter Leitung von Peter Bock als Vorstandsvorsitzenden und Herbert Romeis als dessen Stellvertreter wurde bis in die Gegenwart die Erfolgsgeschichte der Sparkasse in der Wartburgregion weiter geschrieben.



Die Landräte Dr. Martin Kaspari (links) in Eisenach und Stefan Baldus (rechts) in Bad Salzungen hatten als Vorsitzende des Verwaltungsrates der jeweiligen Kreissparkassen Eisenach und Bad Salzungen aktiven Anteil an der gelungenen Aufbauarbeit der ersten Jahre. Dr. Martin Kaspari führte dies als Landrat des neuen Wartburgkreises und als neuer Verwaltungsratsvorsitzender der Sparkasse Wartburgkreis und der Wartburg-Sparkasse über viele Jahre fort.



Platz für Neues: Der nahenden Fusion zum 1. Januar 1995 der Kreissparkasse Eisenach und der Kreissparkasse Bad Salzungen zur Sparkasse Wartburgkreis (ab 1.1.1998 Wartburg-Sparkasse) wurde mit dem Bau einer neuen Hauptstelle in Eisenach und einer neuen Hauptgeschäftsstelle in Bad Salzungen zukunftsweisend Rechnung getragen.

Wartburg-Sparkasse und moderne Gegenwart

Die Wartburg-Sparkasse – wie das Unternehmen seit dem 1. Januar 1998 heißt - ist mit einer flächendeckenden Präsenz den Menschen, Unternehmen, Kommunen, Einrichtungen und Vereinen in der Wartburgregion ein fester Partner und spricht alle Kundengruppen an. Angeboten werden alle Finanzdienstleistungen. Mit einer großen und wirtschaftlich sinnvollen Zahl an Standorten im gesamten Geschäftsgebiet zeigt die Wartburg-Sparkasse eine flächendeckende Präsenz. Ausdruck dessen sind moderne Sparkassen vor Ort, umfassende Selbstbedienungstechnik, mehrere Kompetenzcenter sowie moderne Kommunikationswege. Freundliche und fachkompetente Berater und Spezialisten sorgen hier immer für Finanzdienstleistungen aller Art in Kundennähe.

Die Wartburg-Sparkasse versteht sich als intensiver Förderer des Mittelstandes. Sie ist der bedeutendste Kreditgeber für mittelständische Unternehmen, das Handwerk und den Handel. Sie ist für zahlreiche Existenzgründungen und Ansiedlungen die erste Adresse. Die Wartburg-Sparkasse trägt mit dazu bei, dass Arbeitsplätze in der Region geschaffen, erhalten und Wohlstand und Existenz dauerhaft gesichert werden.

Die Wartburg-Sparkasse ist auch mit einer Vielzahl an Veranstaltungen, Aktivitäten und hohem gesellschaftlichen Engagement bei externen Projekten ein wichtiger kultureller und gesellschaftlicher Partner.

Auch die großzügige Förderung durch Spenden und Sponsoring besitzt bei der Wartburg-Sparkasse eine besonders hohe Priorität. Vereine, Einrichtungen, Institutionen, Stiftungen und Projekte werden gefördert. Weitere Mittel werden im Rahmen des Sparkassen-Schulservice Bildungseinrichtungen der Wartburgregion zur Verfügung gestellt. Die Wartburg-Sparkasse fördert so bürgerschaftliches Engagement auf besondere Art und Weise. Unterstützt werden eine Vielzahl von Projekten aus den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Sport, Umwelt- und Denkmalschutz, Heimatgedanken- und Brauchtumpflege, Jugendförderung, Gesundheitswesen, Wohlfahrts- und Altenpflege.

Seit den Anfängen der Sparkasse, seit 1822, ist die Botschaft vom Sparen von Generation zu Generation weiter getragen worden; über Jahrzehnte und verschiedene gesellschaftliche Systeme hinweg. Der Schlüssel zum wirtschaftlichen Erfolg blieb jedoch stets gleich: Die Sparkasse erwies sich immer als mehr, als nur eine Stätte zu sein, wo man sich zum Sparen einfand. Wartburg-Sparkasse, in der Wartburgregion: mehr als nur zum Sparen da! Wartburg-Sparkasse. Gut für die Wartburgregion.



Während man in Eisenach eine seinerzeit durch Kriegseinwirkung im II. Weltkrieg entstandene Freifläche neben dem historischen Rathaus nutzen konnte, musste in Bad Salzungen die alte Hauptstelle dem Neubau weichen.



Nach gut einem Jahrzehnt der Währungsunion und einer einheitlichen Währung im gesamten wiedervereinigten Deutschland hatte die beliebte D-Mark als Währung ausgedient. Die gemeinsame europäische Währung Euro löste sie ab. Neuerlich mussten sich die Menschen der Region an neues Geld gewöhnen. Ähnlich wie 1990, hatte die Sparkasse in der Region die Hauptlast bei der Einführung der neuen Währung zu tragen. Dank monatelanger Vorbereitung auf den Tag X verlief der Übergang reibungslos. Erneut hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkasse ihre Leistungsfähigkeit in besonderer Situation unter Beweis gestellt.



Modernste Technik für standardisierte Sparkassengeschäfte gehört heute in den modernen Selbstbedienungszonen der Sparkassenfilialen zum Alltag. Dennoch besteht immer noch in einem dichten Filialnetz der Region und in den KompetenzCentern in Eisenach und Bad Salzungen jederzeit die Möglichkeit, mit den Mitarbeitern persönlich in Kontakt zu treten. Telefon und Internet ermöglichen auch über die Öffnungszeiten hinaus Finanzgeschäfte aus einer Hand rund um die Uhr.



Was 1822 bescheiden begann, ist heute aus dem Alltag der Menschen nicht mehr wegzudenken. Die Wartburg-Sparkasse ist fest wie ein Stein in der Wartburgregion verankert und hat mit dem Leitmotiv des Unternehmens: „Wir machen Zukunft.“, längst die Weichen für die nächsten Kapitel Sparkassengeschichte in der Wartburgregion gestellt.